



Trump erkennt: Kriege in der Ukraine und Gaza beenden ist schwierig

Trump steht vor der Herausforderung, Frieden in der Ukraine und Gaza zu erreichen. Trotz optimistischer Fortschritte verzögern politische Interessen eine nachhaltige Lösung in beiden Konflikten.

Präsident Donald Trump erkennt zunehmend, dass sein selbstbewusstes Auftreten auf dem Wahlkampf-Pfad in Bezug auf Friedensabkommen keine schnellen Erfolge bringen kann, während an anderen Fronten die Kriege weiter toben. Als Trump am Dienstag einen winzigen Fortschritt in seinem Friedensplan für die Ukraine verkündete, brach ein anderer angestrebter Waffenstillstand, für den er persönlichen Kredit beanspruchte, zusammen. Israel startete einen neuen Angriff auf Hamas im Gazastreifen und tötete dabei Hunderte von Zivilisten.

Geopolitische Herausforderungen für Trumps Friedensbemühungen

Der Anruf des US-Präsidenten mit dem weitgehend hartnäckigen russischen Präsidenten Wladimir Putin, während der israelische Premier Benjamin Netanjahu in einen umfassenden Krieg zurückkehrt, verdeutlicht, dass die politischen Prioritäten dieser beiden Führer wahrscheinlich über seinen eigenen stehen werden. Die vielversprechende geopolitische Stimmung, die Trumps Traum von einem Vermächtnis als globaler Friedensstifter in den Weg steht, wird durch die Realität, dass er zurück ins Oval Office kehren möchte, nicht gerade begünstigt.

Trumps wachsende Ambitionen

Es gibt zunehmende Anzeichen dafür, dass Trumps Ziele über das bloße Beenden der Kämpfe hinausgehen und auf eine gerechte, nachhaltige Friedenslösung abzielen. Berichte über sein Gespräch mit Putin verstärken die Befürchtungen der ukrainischen Regierung und ihrer europäischen Partner, dass Trump den Krieg als ein Mittel sieht, um eine Annäherung an Moskau zu erreichen. Dies lässt ihn den Konflikt durch eine russische Linse betrachten, was sich auch darin zeigt, dass er den ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj scharf kritisierte, bis dieser sich für Trumps 30-tägigen Waffenstillstandsplan verpflichtete, während er Putin Lob zollte, als dieser am Dienstag nicht zustimmte.

Trumps Druck auf seine Verbündeten

Die Kapitulation Washingtons gegenüber Netanjahus Rückkehr zu Bombardierungen im Gazastreifen hat die Bemühungen von Trumps Gesandten Steve Witkoff zunichtegemacht, Geiseln freizubekommen und einen zweiten Vertrag zur Beendigung eines Krieges zu sichern, der das Hauptziel der Regierung — ein historisches Friedensabkommen zwischen Israel und den arabischen Staaten — behindert. Eine neue US-Luftoffensive gegen von Iran unterstützte Houthi-Rebellen im Jemen deutet jedoch darauf hin, dass Trump nun auf ein weiteres Ziel fokussiert ist: den Druck auf die Islamische Republik zu erhöhen, um sie zu Verhandlungen über ihr Nuklearprogramm zu zwingen oder ihre regionalen Proxys zu schwächen, vor einem möglichen israelischen oder US-Angriff auf ihre Nuklearanlagen.

Die geopolitischen Implikationen von Trumps Friedensversuchen

Im Falle seiner Rückkehr an die Macht hat Trump seine europäischen Verbündeten scharf kritisiert und expansionistische Ansprüche gegenüber Kanada, Grönland und Panama geäußert. Die größte Frage in seiner Außenpolitik bis jetzt ist, wann oder ob er bereit sein wird, Druck auf Putin oder

Netanjahu auszuüben. Seine offensichtliche Ambition, den Friedensnobelpreis zu gewinnen, könnte maßgeblich davon abhängen. Das Weiße Haus äußerte sich optimistisch über den Telefongesprächsverlauf zwischen Trump und Putin. Die wichtigste Erkenntnis aus dem Gespräch war jedoch die russische Ablehnung der US-Idee für einen sofortigen Waffenstillstand.

Trumps Zuversicht und die Realität der Gesprächsergebnisse

Trump bezeichnete das Telefonat als „sehr gut“ und betonte, nur er könnte eine solche Leistung vollbringen, während er schnelle Fortschritte voraussagte, trotz der neuen Hindernisse durch Putin. „Wenn ich nicht hier wäre, würde er es niemals tun“, sagte er über den russischen Führer in einem Interview mit dem Washington Examiner. Laut Trump wäre der nächste Schritt ein vollständiger Waffenstillstand und ein Abkommen: „Ich denke, das wird ziemlich schnell gehen.“

Es gibt einen Grund, schrittweise Fortschritte zu Beginn eines Friedensprozesses zu betonen, um Momentum zu erzeugen und den Preis für die kriegführenden Parteien zu erhöhen, falls sie sich zurückziehen. Daher mag Trumps Optimismus nicht unangebracht sein. Allerdings könnte seine Selbstgefälligkeit ein politischer Versuch sein, das Scheitern seines vollständigen Waffenstillstandsplans zu verschleiern, angesichts der Realität, dass Putin kein Interesse an einem schnellen Frieden hat, angesichts seines jüngsten Erfolgs auf dem Schlachtfeld.

Der schmale Grat zwischen Fortschritt und Stillstand

Dennoch hat der Präsident einen der ersten Schritte zur Verringerung der Intensität der Kämpfe seit der russischen Invasion vor drei Jahren erreicht. Wenn es ihm gelingt, Frieden zu schaffen, wäre das eine enorme Leistung, die Tausende von

Leben retten könnte. Doch seine persönliche Glaubwürdigkeit steht auf dem Spiel – und hängt von einem russischen Führer ab, der wiederholt Vereinbarungen und Waffenstillstände gebrochen hat und alle US-Präsidenten der letzten viertel Jahrhundert überlistet hat.

Die Folgen von Putins Ablehnung

Kein positiver Spin könnte Putins Weigerung verbergen, dem US-Plan für einen 30-tägigen vollständigen Waffenstillstand zuzustimmen. Stattdessen unterbreitete der russische Präsident eine neue Reihe von Bedingungen, die für die Ukraine inakzeptabel wären und die Ängste Europas schüren, dass ein Frieden zu Kreml-Bedingungen den Nährboden für einen zukünftigen Krieg legen würde. „Um es ganz einfach auszudrücken, Putin hat den Vorschlag, der auf dem Tisch lag, abgelehnt“, sagte William Browder, der Leiter der Global Magnitsky Justice Campaign.

Die politischen Ziele von Netanyahu

Der Zusammenbruch des Waffenstillstands im Gazastreifen zeigt die Einschränkungen, mit denen die Regierung bislang konfrontiert ist, um die anfänglichen Friedensdurchbrüche in nachhaltige Vereinbarungen umzuwandeln. Viele US-Beobachter glauben schon lange, dass Netanjahu niemals über die kürzliche erste Phase eines Waffenstillstands hinausgehen wollte, um einen Krieg zu beenden, der nach dem Massaker an israelischen Zivilisten am 7. Oktober 2023 ausbrach. Dienstag war laut einer Zählung von CNN der tödlichste Tag im Gazastreifen seit über 15 Monaten, nachdem israelische Streitkräfte mehrere Ziele getroffen hatten und mehr als 400 Menschen töteten.

Netanjahu erklärte, er habe neue Angriffe gestartet, weil Hamas sich weigerte, die verbleibenden Geiseln freizulassen oder dem US-Vorschlag zuzustimmen, den Waffenstillstand im Gazastreifen zu verlängern. Hamas hingegen betonte, dass sie den US-Vorschlag nicht abgelehnt habe und die Verlängerung

des Waffenstillstands wünsche. Dennoch hatte die radikale islamische Gruppe wenig Anreiz, die lebenden Geiseln freizugeben, die als letzte, grausame Verhandlungsmasse in einem Konflikt dienen, den Netanjahu nur beenden möchte, wenn die Gruppe ausgerottet ist. „Das ist erst der Anfang“, sagte der israelische Premierminister am Dienstag.

Während der Rückkehr zur Kriegsführung wurde Netanjahus Korruptionstest vorübergehend ausgesetzt. Viele Kritiker des Premierministers glauben, dass er den Krieg in Gaza absichtlich verlängert hat, um einen Prozess zu verzögern, der ihn im Falle einer Verurteilung ins Gefängnis bringen könnte. Ähnlich wie Putin, für den der Ukrainekrieg ein existenzielles Anliegen geworden ist, könnte Netanjahu den Krieg fortsetzen müssen, um seine Macht zu festigen. Für Trump, deren gemeinsamer erstarkter Mann ist, gibt es ebenfalls enorme politische Anreize, um die Waffen zum Schweigen zu bringen. So oder so wird der US-Präsident früher oder später vor schwierigen politischen Entscheidungen stehen, die er bislang aufgeschoben hat.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at